

Das Formularbuch von Saint-Denis.

Von Wilhelm Levison.

Die Hs. der Pariser Nationalbibliothek nr. 2777 enthält in ihrem zweiten, ursprünglich selbständigen Teile (fol. 43—61) eine im 9. Jh. geschriebene kleine Sammlung von 25 teilweise zu Formularen umgestalteten Briefen und Urkunden, von denen nr. 20. 21 und 24 infolge des Ausfalls von zwei Blättern nur unvollständig erhalten sind. Ueber die Herkunft dieses Formularbuchs, dem nr. 11, die älteste überlieferte Fassung der Konstantinischen Schenkung, eine gewisse Berühmtheit verschafft hat¹, aus Saint-Denis war man enig nach dem Vorgang von Grauert² und Zeumer, der die Sammlung als erster und bisher allein als geschlossene Einheit herausgegeben hat³, und ebenso war die Annahme Zeumers zur Herrschaft gelangt, dass sie in der heutigen Gestalt in der Kaiserzeit Karls des Grossen, genauer unter Abt Fardulf von Saint-Denis (793—806) zum Abschluss gekommen ist⁴. Erst zwei Aufsätze von Max Buchner suchten im Jahre 1914 diese Anschauung zu erschüttern, in denen er zwar die Sammlung nicht als Ganzes behandelte, aber doch für drei darin enthaltene Formulare zu Ergebnissen kam, die ihre Entstehungszeit nicht unbeträchtlich jünger erscheinen liessen, während er sich über den Ort, an dem sie nach seiner Meinung ihre letzte Gestalt erhalten hat, nicht ausgesprochen hat. Denn wenn auch über die Herkunft vieler Stücke aus Saint-Denis ein

1) Vgl. u. a. H. Grauert, Die Konstantinische Schenkung (Historisches Jahrbuch 3, 1882, S. 11 ff.); H. Brunner, Festgabe für Rudolf von Gneist, 1888, S. 24; K. Zeumer, ebenda S. 42. 2) Vgl. A. 1. 3) MG. Legum sectio V, Formulae Merovingici et Karolini aevi, 1886, S. 493—511. 4) Vgl. A. Giry, Manuel de diplomatique, 1894, S. 487; A. Hessel, Les plus anciennes bulles en faveur de l'abbaye de Saint-Denis (Le Moyen Age 14, 1901, S. 373); H. Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte 1², 1906, S. 588, A. 74; H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre 1², 1915, S. 237.